



Mehrjährige Beobachtungen an Amseln *Turdus merula* in der Stadt Stockerau (Niederösterreich) vor und nach dem Auftreten des Usutu-Virus

Ulrich STRAKA

Einleitung

Die Amsel zählt in Ostösterreich wie in anderen Teilen Mitteleuropas zu den häufigsten Vogelarten städtischer Lebensräume (DVORAK et al. 1993, GLUTZ VON BLITZHEIM & BAUER 1988, KELCEY & RHEINWALD 2005). Im Spätsommer 2001 kam es im Wiener Raum zu zahlreichen Todesfällen („Amselsterben“) bei Amseln ausgelöst durch einen für Mitteleuropa neuen Krankheitserreger aus der Gruppe der Flavi-Viren. Auch in den Folgejahren wurden weitere durch das Usutu-Virus ausgelöste Todesfälle bei Amseln bekannt, wobei sich das Befallsgebiet auf große Teile Niederösterreichs und angrenzende Gebiete in den Bundesländern Burgenland und Steiermark ausweitete (WEIßENBÖCK et al. 2002, 2003, WEIßENBÖCK 2003).

Obwohl die Amselbestände in den letzten Jahren vor allem in Wien aber auch in mehreren Städten der Umgebung nach eigenen Beobachtungen auf einen Bruchteil der ursprünglichen Größe abgenommen haben fehlen in der Fachliteratur detaillierte Angaben über das Ausmaß des Bestandesrückganges. Die folgende Zusammenstellung dokumentiert Phänologie und Häufigkeit der Amsel vor und nach dem Auftreten des „Amselsterbens“ auf der Basis mehrjähriger Beobachtungstätigkeit in einem Garten in Stockerau.

Material und Methode

Seit Jänner 1997 werden vom Verfasser im Wohnort Stockerau planmäßige ornithologische Beobachtungen durchgeführt, wobei alle im und vom Garten aus sichtbaren oder akustisch wahrnehmbaren Vögel (Umkreis ca. 50 m) registriert werden. Planbeobachtungen erfolgen in den frühen Morgenstunden (mindestens 5-10 Minuten), jedoch werden zusätzlich auch außerhalb dieser Zeit beobachtete Vögel berücksichtigt. Seit Jänner 1997 wurde fast täglich (Minimum 327 Tage 1997, Maximum 357 Tage 2000) beobachtet, sodass auch aus den am schlechtesten abgedeckten Monatsdekaden mindestens zwei Beobachtungstage vorliegen. Im Jahr 1998 wurden die Beobachtungen in der letzten Julidekade dankenswerterweise von Herrn Manfred Pintar übernommen.

Stockerau zählt mit ca. 14.000 Einwohnern und einer Fläche von etwa sechs Quadratkilometern zu den größten Städten des Weinviertels. Es liegt am Ostrand des Krems-Stockerauer Feldes, einer wärm-eiszeitlichen Donauschotter-Terrasse. Mit Ausnahme der südlich angrenzenden Donau-Auen wird die Umgebung der Stadt überwiegend durch intensive ackerbauliche Nutzung geprägt.

Der Garten (ca. 400 m²) befindet sich am Rand des älteren Ortskerns, etwa 750 m vom nördlichen Siedlungsrand entfernt. An drei Seiten schließen weitere Gärten an, die abgegrenzt durch teils geschlossenen Gebäudereihen eine ca. 1 ha umfassende Grünfläche bilden. In den Gärten befinden sich als Reste der früheren Verwendung als Nutzgärten noch meist ältere Obst- und Nussbäume daneben aber auch zahlreiche in den letzten Jahrzehnten gepflanzte Nadelbäume, insbesondere Fichten. Vergleichbare aufgelockerte Siedlungsstrukturen mit hohen Anteilen an Grünflächen kennzeichnen auch die weitere Umgebung der Beobachtungsfläche (vgl. STRAKA 1998, 2002).

Ergebnisse

Die Amsel war im Beobachtungsgebiet vor dem Auftreten des „Amselsterbens“ neben Kohlmeise und Grönling ganzjährig eine der häufigsten Vogelarten.

Abbildung 1 zeigt die Häufigkeit im Jahresverlauf in den Jahren 1997-2005 auf Basis ganzjähriger fast täglicher Beobachtungen. Die angegebenen Individuenzahlen beziehen sich auf die Anzahl gleichzeitig beobachteter Individuen, die tatsächliche Individuenzahl lag wahrscheinlich deutlich höher, diese konnte aber durch die für Siedlungsbereiche typischen Beobachtungsverhältnisse (Unübersichtlichkeit durch Koniferen, kein Zugang zu den angrenzenden Gartenflächen) nicht bestimmt werden. Die angeführten Monatsmittel wurden aus den Pentadenmaxima berechnet. Die höchsten Abundanzwerte (8-15 Individuen) wurden jeweils im Winterhalbjahr erreicht, was vor allem auf die große Attraktivität der Probestfläche durch ein alljährlich vorhandenes Angebot an Beeren der Jungfernrebe (*Parthenocissus tricuspidata*), zurückzuführen war (vgl. Tab. 1). Zur Brutzeit wurden alljährlich und regelmäßig 3-4 ausnahmsweise bis zu fünf singende Männchen registriert was gleichzeitig der von einem Punkt akustisch erfassbaren Maximalzahl entspricht. Weibchen wurden vergleichsweise selten beobachtet. Nach dem Ende der Gesangsperiode kam es alljährlich zu einem deutlichen Absinken der beobachteten Individuenzahlen, bedingt durch die Unauffälligkeit zur Mauserzeit. Die geringste Häufigkeit wurde im August festgestellt, jedoch wurden selbst zu dieser Jahreszeit noch Maximalwerte von 3-5 gleichzeitig anwesenden Amseln, insbesondere beim Fressen von Ribiseln (*Ribes rubrum*) und Eibenfrüchten (*Taxus baccata*) registriert.

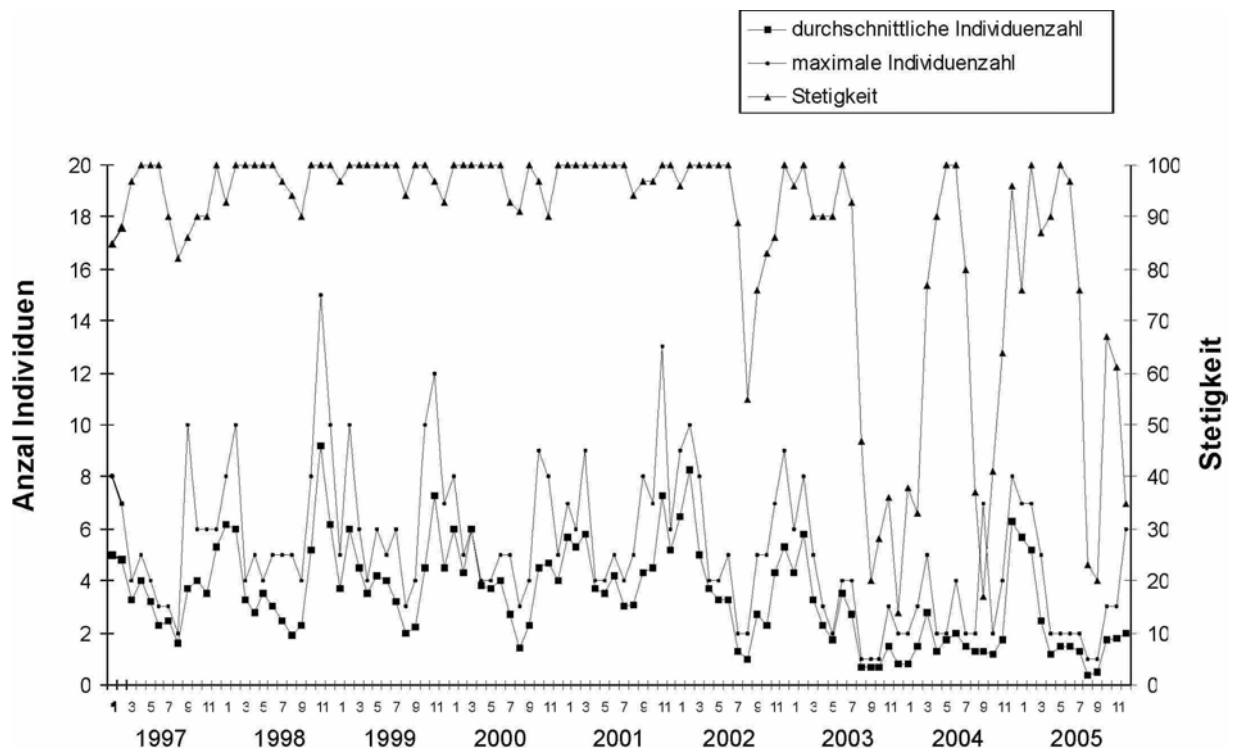


Abbildung 1: Häufigkeit der Amsel auf einer Beobachtungsfläche in Stockerau in den Jahren 1997-2005. Dargestellt sind Häufigkeit (Individuenzahl Monatsmittel, Individuenzahl Monatsmaximum) und Stetigkeit (in Prozent) pro Monat.

Ein deutlicher Häufigkeitseinbruch erfolgte im Sommer 2002, erkennbar sowohl an einer Abnahme der Individuenzahl als auch an der geringeren Stetigkeit des Auftretens. Waren bis dahin Tage ohne Amselbeobachtung die Ausnahme so gelang im August 2002 sowie auch in den Sommermonaten der Folgejahre tagelang keine einzige Beobachtung. Der Rückgang zeigt gute Obereinstimmung mit den Angaben von WEIßENBÖCK et al. (2003), die erste Todesfälle von Amseln durch das Usutu-Virus ab Mitte Juli in Wien und in der Folge eine Ausbreitung auf die niederösterreichischen Bezirke Baden, Korneuburg und Tulln erwähnen. Der Rückgang in der Probefläche war nachhaltig, auch in den Folgejahren kam es offensichtlich zu neuerlichen Bestandseinbrüchen. Zwar wurden in der Brutzeit 2003 wieder maximal vier singende Männchen registriert, 2004 und 2005 waren es aber nur noch maximal zwei. 2005 wurde meist lediglich ein singendes Männchen (ein wahrscheinlich unverpaartes vorjähriges Individuum) beobachtet, nur ausnahmsweise konnte ein zweites Männchen festgestellt werden. Beobachtungen in der Umgebung der Probefläche ergaben, dass die nächsten Amsel-Revierzentren erst in 300-400 m Entfernung lagen.

Auch im Winterhalbjahr war der Rückgang deutlich. Im Gegensatz zu früheren Jahren fehlten trotz reichen Beerenangebotes die herbstlichen Amsel-Konzentrationen an der Jungfernebe. Auch die sonst besonders attraktiven Früchte von Eiben, Ribiseln und die jahrweise vorhandenen Weintrauben (*Vitis vinifera*) blieben weitgehend ungenutzt. Waren die Beeren der Jungfernebe in früheren Jahren bereits bis Ende November an den leicht erreichbaren Stellen restlos aufgebraucht, so verblieb nun ein großer Teil der Früchte ungenutzt und jahrweise bis ins Frühjahr erhalten. Wie aus Abbildung 1 ersichtlich kam es erst im Dezember bei winterlichen Bedingungen zu einem Ansteigen der Bestandeszahlen (Zuzug aus dem Umland), die aber deutlich unter den Zahlen früherer Jahre lagen. Im Dezember 2003 und Jänner 2004 wurden trotz reichen Beerenangebotes lediglich zwei Amseln als Höchstwert registriert. Die starke Abnahme der Amselzahl im Frühjahr 2005 nach Auflösung der Wintertrupps deutete darauf hin, dass es sich bei den im Winter registrierten Vögeln nicht um ortsansässige Individuen handelte.



Tabelle 1: Von Amseln genutzte Früchte in der Beobachtungsfläche in Stockerau. Häufigkeit und Jahreszeit der Nutzung in den Jahren 1997-2005

Pflanzenart	Tage mit Nutzung	Max. Individuenzahl	Nutzungszeitraum
<i>Prunus avium</i>	1	1	Juni
<i>Prunus cerasus</i>	1	1	Juli
<i>Ribes rubrum</i>	9	5	Juli-August
<i>Sambucus nigra</i>	1	5	August
<i>Taxus baccata</i>	40	6	Juli-Februar
<i>Vitis vinifera</i>	17	6	August-Dezember
<i>Parthenocissus tricuspidata</i>	153	15	Oktober-März
<i>Rosa canina</i>	3	1	Dezember-Februar
<i>Cotoneaster racemiflorus</i>	2	1	Dezember-Jänner

Bei einer Auswertung der Beobachtungsdaten zeigte sich ein auffallender Unterschied beim Beginn der Gesangsperiode vor und nach dem Auftreten des „Amselsterbens“ der sich nicht durch unterschiedliche Witterungsbedingungen im Beobachtungszeitraum erklären lässt. In den Jahren 1997-2002 wurde der erste Amselgesang zwischen 1.2. und 21.2. registriert, 2003-2005 jedoch erst zwischen dem 10.3. und 14.3. (Tab.2). Mögliche Erklärungen sind eine geringere Dichte oder eine Änderung in der Altersstruktur (Fehlen älterer Männchen). Von ver-

schiedenen Autoren wird als typisches Merkmal städtischer Amselpopulationen ein vergleichsweise früherer Beginn der Brutperiode genannt, der möglicherweise auch auf eine genetische Differenzierung von „Stadt- und Landamseln“ zurückzuführen ist (vgl. PARTECKE et al. 2005). Der deutlich spätere Gesangsbeginn könnte somit darauf hindeuten, dass nach dem Verschwinden der ursprünglichen verstädterten Teilpopulation eine Wiederbesiedlung der Probefläche aus Teilpopulationen der weiteren Umgebung erfolgt ist.

Tabelle 2: Beginn und Ende der Gesangsperiode der Amsel in der Beobachtungsfläche in Stockerau in den Jahren 1997-2005

Jahr	erster Vollgesang	letzter Vollgesang
1997	21.2.	17.7.
1998	19.2.	6.7.
1999	21.2.	18.7.
2000	1.2.	13.7.
2001	5.2.	13.7.
2002	1.2.	19.7.
2003	10.3.	23.7.
2004	14.3.	18.7.
2005	14.3.	13.7.

Bei vorsichtiger Schätzung ist davon auszugehen, dass der Brutbestand der Amsel in Stockerau im Jahre 2005 weniger als 10 % der früheren Häufigkeit betrug. Die Abnahme war im zentralen Ortsgebiet am auffälligsten, in den an die Donau-Auen grenzenden Siedlungsflächen deutlich geringer. Wahrscheinlich erfolgte hier eine Wiederbesiedlung aus dem Auwald, wo Amseln auch 2005 noch zu den häufig anzutreffenden Vogelarten zählten. Dass ausserhalb der Stadt lebende Amsel-Teilpopulationen weniger vom „Amselsterben“ betroffen

waren zeigt auch eine langjährige Bestandsaufnahme auf einer etwa fünf Kilometer von Stockerau entfernten Probefläche in der ackerbaulich genutzten Kulturlandschaft bei Leitzersdorf (vgl. STRAKA 1992). Der Bestand an Amseln zeigte hier im Untersuchungszeitraum keinen Rückgang bzw. sogar steigende Tendenz. In den Jahren 1997-2002 wurden hier 4-6 Amsel-Reviere gezählt, 2003-2005 waren es 6-7 Reviere, wobei die leichte Zunahme wahrscheinlich auf das verbesserte Angebot an Gehölzen zurückzuführen ist.



Literatur

- DVORAK, M., A. RANNER & H.-M. BERG (1993): Atlas der Brutvögel Österreichs. Ergebnisse der Brutvogelkartierung 1981 -1985 der Österreichischen Gesellschaft für Vogelkunde. Umweltbundesamt und Österr. Ges. f. Vogelkunde, Wien. 527 pp
- GLUTZ von BLOTZHEIM, U. N. & K. BAUER (1988): Handbuch der Vögel Mitteleuropas Bd. 11. Aula Verlag, Wiesbaden 1.226pp.
- KELCEY, J. G. & G. RHEINWALD (2005): Birds in European cities. Ginster Verlag, St. Katharinen. 450 pp.
- PARTECKE, J., T.J. Van't HOF & E. GWINNER (2005): Underlying physiological control of reproduction in urban and forest-dwelling European blackbirds *Turdus merula*. Journal of Avian Biology 36, 295-305.
- STRAKA, U. (1992): Brutbestandserhebungen in einem Ackerbaugebiet im südlichen Weinviertel (Niederösterreich) in den Jahren 1985-1991. Egretta 35: 154-172.
- STRAKA, U. (1998): Beobachtungen an einem Überwinterungsplatz der Waldohreule in der Stadt Stockerau (Niederösterreich) in den Wintern 1993/94 bis 1997/98. Vogelkundl. Nachr. Ostösterr. 9: 29-32.
- STRAKA, U. (2002): Beobachtungen des Fichtenkreuzschnabels (*Loxia curvirostra*) im Stadtgebiet von Stockerau (NÖ) in den Jahren 1997-2002. Vogelkundl. Nachr. Ostösterreich 13: 81-83.
- WEIßENBÖCK, H. (2003): Amselsterben 2003: aktuelle Daten. Vogelschutz in Österreich 18: 11.
- WEIßENBÖCK, H., J. KOŁODZIEZEK, A. URL, H. LUSSY, B. REBEL-BAUDER & N. NOWOTNY (2002): Emergence of Usutu virus, an African mosquito-borne flavivirus of the Japanese encephalitis virus group, central Europe. Emerging Infectious Diseases 8: 652-656.
- WEIßENBÖCK, H., J. KOŁODZIEZEK, K. FRAGNER, R. KUHN, M. PFEFFER & N. NOWOTNY (2003): Usutu virus activity in Austria, 2001-2002. Microbes and Infection 5: 1132-1136.

Dr. Ulrich STRAKA
Institut für Zoologie
Departement für Integrative Biologie
Universität für Bodenkultur
Gregor Mendel-Straße.33
A-1180 Wien, Österreich
email: Ulrich.Straka@boku.ac.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Nachrichten aus Ostösterreich](#)

Jahr/Year: 2005

Band/Volume: [0016_01-02](#)

Autor(en)/Author(s): Straka Ulrich

Artikel/Article: [Mehrjährige Beobachtungen an Amseln *Turdus merula* in der Stadt Stockerau \(Niederösterreich\) vor und nach dem Auftreten des Usutu-Virus. 8-11](#)